



Michael Lavocah

■ ■ ■ **Tango-Geschichten**

Was die Musik erzählt

milonga press 2013

ISBN: 978-0-9573276-2-7

227 Seiten, gebundene Ausgabe

Preis: 25,00 €



sind daran beteiligt. Aber auch das Interesse an Informationen und Hintergrundwissen ist gewachsen, wobei es den zahlreichen Autoren mitunter, bei allem verständlichen Mitteilungsdrang, an Gehalt fehlt. Handfeste und gut belegte Literatur ist selten. Einer der wenigen, die sich in dieser Liga bewegen, ist Michael Lavocah, der die deutsche Fassung seines Buches unter dem Titel *Tango-Geschichten – was die Musik erzählt* Anfang Oktober 2013 in Berlin vorgestellt hat. Michael ist in London geboren und lebt in Norwich.

Tango-Geschichten wird aus der Perspektive eines Tanzenden erzählt. Michael ist Tänzer, Tangolehrer und *Aficionado* im besten Sinn: ein begeisterter Amateur. Diesen Eindruck bekommt auch, wer Michael bei einem seiner Workshops oder Buchpräsentationen erlebt: Seinen Vortrag lebhaft zu nennen, ist eine Untertreibung. Vielmehr ist er enthusiastisch und mitreißend. Seine Begeisterung ist ansteckend und man lässt sich gerne infizieren. Dieser Geist weht auch in seinem Buch. Die Übersetzerin Nicola Heine versucht, Michaels Tonfall ins Deutsche zu übertragen, was nicht immer gelingt. Das in der englischen Ausgabe enthaltene DJ-Manual *How to be a tango dj* wurde weggelassen. Das hat Gründe: Mit meinungsfreudigen Aussagen hat so mancher seine Probleme, ganz besonders gilt dies für Aussagen zur musikalischen Gestaltung von Milongas. So hat es vor allem hierzu nach Erscheinen der Originalausgabe eine aufgeregte Debatte gegeben, was schließlich zum Verzicht auf den Appendix in der deutschen Ausgabe führte, um den Blick auf den Hauptinhalt nicht zu verstellen.

Das Buch ist Ergebnis langjähriger, liebevoller Beschäftigung mit dem Tango, seiner Musik

und deren Entstehungsgeschichte. Dabei fokussiert sich Michael auf die Musik, die heute auf Milongas, Tangomarathons und Festivals zum Tanzen gespielt wird. Ausgehend von den 'großen Vier' D'Arienzo, Pugliese, Troilo und Di Sarli werden die wichtigsten Tango-Orchester vorgestellt, teilweise mit Diskografien sowie mit biografischem und anekdotischem Material. Außerdem finden wir Aufschlussreiches über die Entwicklung der Aufnahmetechnik, die Zusammensetzung der *Orquesta Típica* und ein Glossar der tangoüblichen Begriffe. Die Lektüre erfordert Aufmerksamkeit: Zum besseren Verständnis folgt man sinnvollerweise den angegebenen Hörempfehlungen, die den Informationen den nötigen sinnlichen Hintergrund geben. Der Sinn von Anekdoten ist strittig, sie helfen aber, die Zeit und ihre Protagonisten lebendig werden zu lassen und sie verankern Informationen. Hervorheben möchte ich, dass die Musik wertend und kommentierend hinsichtlich Qualität und Tanzbarkeit eingeordnet wird. Hier wagt sich der Autor weit vor, er ist durchaus subjektiv, aber jeder Leser kann für sich nachvollziehen oder prüfen, inwieweit er den Darlegungen des Autors folgen möchte.

Michael Lavocah hat ein neues Genre der Tangoliteratur erfunden. Das Buch ist kein Katechismus, wie manchmal geraunt wird, aber ein hervorragendes Handbuch für Tango-Interessierte, mit dem man sich lange beschäftigen kann. ■ ■ ■

* Der Begriff 'Goldene Epoche' oder *Época de oro* wird unterschiedlich verwendet. Für Michael ist es eine 40-jährige Periode mit Höhepunkt in den 40er-Jahren, in der er dann eine Kernzeit von 1935 bis 1944 definiert. Dies mag umstritten sein, hilft aber bei der Orientierung.

Raimund Schlie

Dieses Buch ist – wie alle anderen in der *Tangodanza* vorgestellten Bücher, CDs und DVDs – in unserem *Kiosko* erhältlich unter

www.tangodanza.de

Raimund Schlie arbeitet in Berlin und anderswo als Tangolehrer und DJ. Er ist Mitbegründer des Tangostudios Mala Junta.



➔ Als Anfang der 80er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts der Argentinische Tango seine weltweite Renaissance erlebte, waren große Bühnenshows die treibende Kraft, allen voran *Tango Argentino*, zunächst als Auftragsarbeit für das *Festival d'Automne* 1983 in Paris uraufgeführt, später mit großem Erfolg u.a. am Broadway gespielt. Mit Faszination sog eine wachsende Schar Tango-begeisterter ein, was ihnen so fremd und zugleich anziehend erschien. Dass spektakulärer Bühnentango wenig als Vorbild für untrainierte Tänzer geeignet war, dämmerte dem Publikum erst nach vielen Jahren – manche warten immer noch auf diese Einsicht. Genauso verhielt es sich mit der in den Shows gespielten Musik. Tonträger mit dem Warnhinweis 'Tango for export' prägten lange die Tango-Erlebnisse der ersten Generationen von Tänzern seit den 80er-Jahren.

Erst allmählich richtete sich das Interesse auf traditionelle, tanzbare Aufnahmen, womit sich auch der Tanz selbst veränderte. Heute hat sich die Wertschätzung der Tanzmusik der 'Goldenen Epoche'* weltweit durchgesetzt, ständig tauchen neue Labels auf, die sich an der klanglichen Bearbeitung der alten Aufnahmen versuchen, viele Tangoliebhaber und DJs